DEUTSCHE POLIZEI

B

OKTOBER 2016 ZEITSCHRIFT DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI G 2262

50 JAHRE JUNGE GRUPPE

PERSONALRATSWAHL 2016

Abschnitte

Ende des Jahres werden bei der Feuerwehr, dem LABO und bei der Polizei neue Personalräte gewählt. Eine Chance, die es zu nutzen gilt und bei der die Wahl auf diejenigen fallen sollte, die mit großem persönlichen Engagement für die Interessen vieler eintreten. Handlungsbedarf herrscht in den Abschnitten der sechs Polizeidirektionen unserer Stadt, die durch die vielen Umstrukturierungen zusätzlich belastet wurden.

Personalstillstand und Aufgabenwachstum

Es war einmal so, dass man auf den Straßen Polizistinnen und Polizisten traf, die für den direkten Bürgerkontakt noch Zeit hatten, die sich viel mit Menschen unterhielten und täglich Gespräche führten. Im Jahr 2016 scheint das unmöglich. Besonders auf den Abschnitten macht sich das massive Kaputtsparen der letzten Legislaturperioden bemerkbar. Vom A 11 bis zum A 66 sind die Wachen unterbesetzt. Die Einsatzzahlen liegen oftmals fernab des Belastungsindex von 0,6. Sie haben sich teilweise dauerhaft im dunkelroten Bereich eingenistet. In den vergangenen Jahren wurden in den am stärksten belasteten Bereichen immer mal wieder neue Funkwagen installiert. Besetzen kann sie kaum einer, weil beim Personal Stillstand, teilweise sogar Rückgang herrscht. Kontaktbereichsbeamte für Basisdienste heranzuziehen, ist längst der Regelfall. Bemerkenswerterweise sind die Aufgaben nicht gleich geblieben, geschweige denn weniger geworden. Man braucht nur mal zu schauen, wie die Zahl der aufzustellenden Alarmhundertschaften stetig steigt. Hinzu kommen Kräfteanforderungen für ZOS- und ZEE-Unterstützungen. So bleiben vor allem die ureigenen Aufgaben eines Abschnitts – Bekämpfung von Kriminalitätsschwerpunkten und Kontrolle des Verkehrs – auf der Strecke. Wie sollen die Kollegen das noch leisten, wenn sie im Funkwageneinsatzdienst festhängen und durch die Vorgangsbearbeitung größtenteils gebunden sind? Hier wäre mal eine wirksame Kritik vonnöten, eine Beschneidung der zu leistenden Themen. Dazu scheint der politische Mut zu fehlen.

Rudimentärste Sicherheitsbedürfnisse

Doch die Abschnitte plagen nicht nur personelle Sorgen. Die zeitlichen Ressourcen für Fortbildung, Einsatztraining und Schießtraining sind minimal. Ausrüstung und Ausstattung werden teils privat eingekauft. Noch immer hat nicht jede Dienstkraft eine personenbezogene Schutzweste. Das Waffenholster bietet Anlass für Sicherheitssorgen. Die Dienstwaffe ist hoffnungslos überaltert. Der Mehrzweckstock ist nicht für den Funkwageneinsatzdienst geeignet und findet bei einigen Mitarbeitern nur geringe Akzeptanz. Die Netzlöcher im Digitalfunk verunsichern die Kollegen genauso wie die mangelnde Fortbildung im Umgang mit den Handsprechgeräten. Erst jetzt werden aus den seit Jahren zu beklagenden Stein- und Flaschenwürfen auf Funkwagen Konsequenzen gezogen, wobei sich der Probelauf mit Splitterschutzfolien auf eine einzige Direktion beschränkt. Generell herrscht beim Fahrzeugbestand ebenso Nachholbedarf. Da könnte man vielleicht noch drüber hinwegsehen, wenn der Arbeitsplatz denn wenigstens sicher wäre. Ist er aber nicht. Die maroden Dienstgebäude haben sich längst als untauglich erwiesen, um selbst rudimentärsten Sicherheitsbedürfnissen gerecht zu werden.

Versuchslabor Abschnitt

Einen großen Anteil an der sehr negativen Grundstimmung auf den Abschnitten tragen die nicht enden wollenden Experimente bezüglich Arbeitszeit und Arbeitsstruktur. Mit dem Abschnittskommissariat fühlen sich nicht wenige an alte Zeiten erinnert. Der untaugliche Versuch, ein auskömmliches und zufriedenstellendes Arbeitszeitmodell zu entwickeln, fördert stets aufs Neue die Personalnot als Kernproblem zutage. Änderungen am fixierten Dienstplan sind so alltäglich, dass das Privatleben ernsthaft auf der Strecke bleibt. Das Einsparen von Stellen in den Dienstgruppenleitungen zur Finanzierung der Stellvertreterpositionen in den Abschnittskommissariaten steht exemplarisch für das mangelnde Verständnis der Behördenleitung für ihre Dienstkräfte. Zumal die Gesundheitsstudie, die in der Direktion 5 durchgeführt wurde, neben eklatanten Arbeitsbedingungen auch den Wunsch der Mitarbeiter nach mehr Wertschätzung und mehr Führung offenbarte. Immerhin scheinen die Äußerungen der Befragten ansatzweise beachtet worden zu sein. Nach anfänglicher Imagekampagne hat man nunmehr jeder Direktion 50 000 Euro für „soziale Anschaffungen“ bereitgestellt, mit denen die Arbeitsbedingungen auf den Abschnitten verbessert werden sollen. Wie viel von diesem Geld tatsächlich investiert werden kann, hängt nun jedoch von den Einkaufspreisen der für die Polizeigebäude zuständigen Berliner Immobilienmanagement GmbH ab. Ein Viertel des Betrages fließt ohnehin an die BIM.

Steve Feldmann und Benjamin Jendro

Anfang August wurde ein neugeborenes Mädchen in einer Einfamilienhaussiedlung in Pankow ausgesetzt, die Abschnittsbeamten waren die Ersten am Fundort.

Foto: Spreepicture

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Ende Juli hat ein Patient im Benjamin-Franklin-Klinikum einen Arzt und später sich selbst erschossen. Stundenlang war die Situation im Gebäude unklar, es hätte sich auch um einen Amoklauf handeln können. Dass die Gefahr letztlich schnell gebannt war, haben sechs Einsatzkräfte im zweiten Obergeschoss erst nach einer Stunde erfahren. Warum? Weil sie keine Funkverbindung hatten. Der Digitalfunk bereitet weiter großer Probleme. Ich habe bei einem Versuch mit dem RBB in den darauffolgenden Tagen zwei Einkaufszentren, potenzielle Angriffsziele für terroristische Anschläge, besucht. Auch hier teilweise Totalausfall. Das muss sich verändern und ist, anders als der Staatssekretär darstellen möchte, durchaus machbar. – Wie, erfahrt Ihr in unserer aktuellen Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen,
Eurer Stephan Kelm

DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 38
vom 1. Januar 2016
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42–50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

AUS DEN DIREKTIONEN

Tagung in Lehnin

Der Fachausschuss Frauen verabschiedet sich, die Landesfrauengruppe beginnt ihre Arbeit. Vom 4. bis 5. Juli verbrachten wir zwei Tage in Lehnin, um wesentliche Inhalte der 1. Landesfrauenkonferenz vorzubereiten.

Diana Göhringer

Foto: Sabeth Stickforth

Nach der Begrüßung durch unsere Vorsitzende Nadja Bundukji-Huber gingen wir voller Eifer ans Werk und studierten die Satzung der GdP für den Landesbezirk Berlin, da wir einen Entwurf für die Zusatzbestimmungen „Frauen" benötigen. Wir schauten uns die Artikel 3 und 9 des Grundgesetzes an, diskutierten über die Gleichberechtigung von Mann und Frau und das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden.

Der Aufgabe gerecht werden

Es ist und bleibt unsere Aufgabe als Landesfrauengruppe, den Geschäftsführenden Vorstand in Fragen der gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung von Mann und Frau, in frauenspezifischen Fragen des Beamten- und Tarifrechts sowie mit Blick auf die Qualifizierung und Förderung von Frauen gemäß des Frauenförderplans der GdP zu beraten. Darüber hinaus werden wir weiterhin die Interessen der Frauen vertreten und die intensive Kontaktpflege zu anderen Frauengruppen der Gewerkschaften und Frauenverbänden weiterführen.

Landesfrauenkonferenz terminiert

In intensiver Gruppenarbeit setzten wir uns mit dem Thema Landesfrauenvorstand auseinander, widmeten uns der inhaltlichen Ausgestaltung der Landesfrauenkonferenz und suchten Vorschläge für das Tagungsmotto. Außerdem haben wir Arbeitsaufträge für die Landesfrauenkonferenz, die am 4. April 2017 stattfindet, vergeben, einen Ablaufplan und Anträge erstellt.

Nach dem Abendessen bestand die Möglichkeit, sich mit den historischen Hintergründen zum Frauenwahlrecht zu beschäftigen und den Film „Suffragette" anzusehen. Vor knapp 100 Jahren haben die Suffragetten – die organisierten Frauenrechtlerinnen in Großbritannien – für das Frauenwahlrecht gekämpft und viele Opfer erbracht. Ihnen ist es zu verdanken, dass heute Frauenrechte eine Selbstverständlichkeit sind. Wir wollen uns ihre Arbeit zum Vorbild nehmen und im öffentlichen Dienst engagiert für die Rechte der Frauen eintreten. Wir bleiben weiter dran, denn es gibt noch viel zu tun. ***Diana Göhringer***

Wertschätzung für 44,88 €

Man stelle sich vor, dass ein Bürogebäude ad hoc kein Wasser zur Verfügung hat. Trinken und auf die Toilette gehen ist dann nicht möglich, allein schon aus hygienischen Gründen. Im Juli ist genau das auf dem A 64 geschehen, mitten in der Nacht. Erst gegen zehn Uhr und nur aufgrund der hohen Temperaturen hat man sich am nächsten Vormittag dazu erbarmt, jedem Beamten einen Liter Wasser zur Verfügung zu stellen. Auf die Bereitstellung eines Dixi-Klos wartete man vergeblich. Erst gegen elf Uhr war der Defekt behoben.

Vier Tage später war das Leitungswasser dank des verschmutzten Filters wieder so braun, dass der Dienststellenleiter hinsichtlich der Trinkwasserqualität erhebliche Bedenken hatte. Wer aber dachte, dass die Direktion seinen Mitarbeitern nochmals mit Trinkwasser entgegenkommt, wurde eines Besseren belehrt. Es gebe ja keinen Anspruch für die Mitarbeiter. Schade, doch zum Glück half die GdP schnellstmöglich und stellte allen Mitarbeitern Mineralwasser zur Verfügung. Von der GdP wurden die Worte mit Leben gefüllt, was woanders nicht so einfach erscheint. Das Verstecken hinter Vorschriften hinterlässt einen Beigeschmack und lässt Zweifel daran, was einige Mitarbeiter in der Direktion unter Fürsorge, Wertschätzung oder kameradschaftlichem Miteinander verstehen.

Ein Betroffener vom A 64

THEMA DES MONATS

Funkstille

Es ist Dienstagnachmittag, mehrere Funkwagen, Einsatzhundertschaften und auch das SEK rücken ins Benjamin-Franklin-Klinikum aus. Schüsse sind gefallen, ein Patient hat auf einen Oberarzt gefeuert, danach sich selbst gerichtet. Die Gefahr ist schnell gebannt. Sechs Einsatzkräfte bekommen davon nichts mit, hören nur bruchstückhafte Kommandos, können selbst nichts nach draußen kommunizieren. Sie wissen weder wie die Situation aussieht noch ob es sich um einen Anschlag oder einen Amoklauf handelt und vielleicht ein weiterer Täter durchs Haus läuft. Nach einer Stunde bangen Angstschwitzens gibt es die Entwarnung. Die Kollegen sind erleichtert, aber auch spürbar verärgert, dass es wieder massive Probleme mit dem Digitalfunk gab.

Zu wenig Basisstationen

Auch, wenn es der Innenstaatssekretär immer noch nicht wahrhaben will – Berlins Sicherheitsbehörden haben ein akutes Kommunikationsproblem. 2006 sollte der Digitalfunk seinen analogen Vorgänger ablösen. Zehn Jahre später ist das zwar geschehen, funktionstüchtig aber ist er immer noch nicht. Berlins Polizisten haben in vielen Straßen der Hauptstadt, auf Bahnhöfen und besonders in Gebäuden oftmals kein Mittel, um sich mit Kollegen zu verständigen. Nach Gründen dafür muss man nicht lange suchen. Bei der Umstellung hat man sich nicht für die beste Variante (GAN-4) entschieden, sondern GAN-3 als Mindestmaß auserwählt. Demnach müsste ein Polizist auch mit seinem Handfunkgerät kommunizieren können, wenn er sich in einem Gebäude befindet und das Gerät an einem Fenster auf Kopfhöhe hält. Mal abgesehen davon, dass diese Theorie in realen Einsätzen schwierig umzusetzen sein dürfte, das Gerät beispielsweise auch mal unter der Schutzkleidung angebracht ist, können die momentan vorhandenen 52 Basisstationen das nicht für die komplette Stadt abdecken. Laut Netzanbieter gibt es nur wenige Löcher in der Stadt, Müggelheim zu Beispiel. Gerade hier ist es schwer, geeignete Örtlichkeiten für die Errichtung einer Basisstation zu finden – ein Vorgang, der schon mal zwei Jahre in Anspruch nehmen kann. In Wahrheit ist die Situation aber nicht nur an diesen Randörtlichkeiten schlecht, weil die Messungen auf der Fahrbahnmitte der Straße durchgeführt wurden und eben nicht an den Gebäuden dran, wo die Situation schon weitaus anders aussieht. Aus diesem Grund plant die Berliner Polizei eine Erfassung, bei der die Daten aus den einzelnen Handfunkgeräten der Kollegen zusammengetragen werden und so einen wahren Überblick der Situation ermöglichen sollen. Die Gewerkschaft der Polizei unterstützt diese Pläne und fordert eine schnelle Umsetzung. Eine dafür konzipierte Applikation sollte schnellstmöglich auf die Digitalfunkgeräte gespielt werden. Staatssekretär Krömer hat in jedem Fall mehr als 40 neue Stationen in Aussicht gestellt. Wir werden sehen, was von diesem Versprechen übrig bleibt.

Großes Problem: Gebäude

Für den Digitalfunk gibt es aber noch ein ganz anderes Problem. Es sind die baulichen Gegebenheiten. Auch mit 200 Basisstationen wäre kein Signal in das Benjamin-Franklin-Klinikum gekommen. Viele ältere Gebäude lassen die physikalischen Wellen nicht durch. Deshalb wurden die Verantwortlichen neu gebauter Gebäude dazu verpflichtet, Objektanlagen zu installieren, die Funkverkehr im Inneren ermöglichen – wohlgemerkt zur Analogfunkzeit. Die Feuerwehr, die anders als die Polizei derzeit noch zusätzlich auf den Analogfunk zurückgreifen kann, profitiert davon. Bereits bei der Lagemeldung wird mitgeteilt, welche Anlagen eingebaut sind. Bei nahezu allen Einsätzen in Gebäuden wird analog gefunkt. Ähnlich ist es im Übrigen auch im Direktmodus (DMO) beim Digitalfunk möglich. Dazu wird sich aus dem Netz ausgekoppelt und dann eine eigene Gruppe geschaltet, hier dann auf Sichtweite kommuniziert. Über die zusätzliche Schaltung eines Gateways am Funkwagen wäre dann sogar eine Übertragung an die Leitstelle möglich, eine indirekte Verbindung ins Digitalfunknetz also. Den eingesetzten Kollegen im Benjamin-Franklin-Klinikum hat man im Nachhinein vorgeworfen, dass sie dieses Mittel nicht genutzt haben. Fakt ist aber, dass die Beamten des SEK trotz Schaltung von DMO und Gateway nicht durch die Stahlbetonwände der Charité-Klinik gekommen sind.

Bestandsschutz ist keine Ausrede

Viele vergleichbare Bauten stehen heute in der Hauptstadt, verfügen über viel Publikumsverkehr und gelten so als weiche Ziele für potenzielle Anschläge. Um die große Gefahr zu verdeutlichen, sind wir als Gewerkschaft der Polizei Anfang August mit dem RBB in einzelne Einkaufshäuser gegangen und haben dort wie auch später die Räume des Senders die Funkverbindung getestet. Das Ergebnis war erschreckend und sollte die Politik endlich wachrütteln. Bisher verwiesen Innenpolitiker immer auf die Bauvorschriften und den Bereich des Bestandsschutzes, der es unmöglich macht, Hauseigentümer dazu zu verpflichten, Umbauten vorzunehmen und so Funkverkehr abzusichern. Landesbranddirektor Gräfling, von SenInn in die Abendschau geschickt, verwies darauf, dass man das nicht einfach so umgehen könnte und plädierte dafür, dass Berlin hier nicht Vorreiter sein sollte. Er liegt in beiden Aussagen falsch – man braucht sich nur das Beispiel Feuermelder in die Erinnerung zu rufen. Vorreiter wäre Berlin ohnehin nicht. NRW hat in der Neufassung seiner Bauvorschriften (BauO NRW) den Paragrafen des Bestandschutzes an bestimmte Bedingungen gebunden. Laut § 87 Abs. 1 dürfen die Vorschriften angepasst werden, wenn dies im Einzelfall wegen der Sicherheit für Leben oder Gesundheit erforderlich ist. Über diesen Punkt sind wir längst hinweg. ***Benjamin Jendro***

Geschäftsstelle des Landesbezirkes
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon: 030 210004-0
Mail: gdp-berlin@gdp-berlin.de
www.gdp.de/Berlin

Bürozeiten
Montag bis Donnerstag
9:00 bis 15:00 Uhr
Freitag
9:00 bis 14:00 Uhr

GdP Service GmbH Berlin
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon: 030 210004-0
Mail: info@gdp-service.berlin
www.gdp-service.berlin

PERSONALRATSWAHLEN 2016

Direktion 2

Gehalt:
Der Senat spielt mit der zukünftigen Sicherheit und Ordnung der Stadt. Lehrsäle und Turnhallen zu bauen, ist eine Sache, sie mit adäquaten Bewerbern zu füllen eine andere. Allein mit der Anziehungskraft Berlins wird es nicht möglich sein, Einstellungszahlen von über 1.000 jedes Jahr zu realisieren. Durch zeitliche Abkopplung zum 1. 8. ist die Erhöhung im Verhältnis zu anderen Ländern und dem Bund wieder eine Minusrunde.
Personal:
Zurzeit sind wir als Randdirektion nicht mehr in der Lage, Regeldienste aus dem Basisdienst zu stellen. Ohne Dienstgruppenleitungen, Aushilfen anderer Dienstgruppen oder kurzfristige Dienstplanänderungen geht nichts mehr. Bei der Zunahme von monatlich zehn eingeschränkt verwendbaren Mitarbeitern müssen wir spätestens 2017 die weiße Fahne schwenken. Das Verheizen geht an die Substanz und darf kein Dauerzustand sein.
Familienzeit:
Freizeit mit der Familie oder Freunden ist als Ausgleich zur psychischen und physischen Belastung im Dienst unersetzlich. Häufig machen Personalmangel und Aufgabenfülle einen Strich durch die Freizeitplanung. Kurzfristige Dienstplanänderungen, DzVen oder Alarme verhindern ausreichende Familienzeit. Hier muss die Leitung reagieren, auf Kollegen zugehen und Planungsmöglichkeiten lassen. Dienstpläne müssen wieder Bestandsschutz haben.
Ausstattung:
Die Behörde muss den Digitalfunk endlich auf vernünftige Beine stellen. Wir benötigen schnellstmöglich moderne Schießzentren, damit jeder Kollege mindestens einmal im Jahr scharf schießen kann. Die Gefahr durch Terrorismus verlangt zudem neue Waffen und Westen für alle Polizisten. Eine Sanierung maroder Dienstgebäude ist unausweichlich. EWAs müssen ab sofort direkt mit Splitterschutzfolien ausgeliefert werden.
Was uns wichtig ist:
Wir brauchen mehr Miteinander in der Polizei. Schulabgänger und Direktionsleiter sitzen im gleichen Boot. Es ist wichtig, dass Führungskräfte mehr kommunizieren, auch mal Entscheidungen hinterfragen und nicht einfach alles durchwinken. Ein gut funktionierendes Teamgebilde einer Dienstgruppe bewältigt jedes Einsatzgeschehen. Respektvoller Umgang und die notwendige soziale Kompetenz sind die Grundlage.

Direktion 6

Gehalt:
Die Anpassung der Besoldung an das Bundesniveau ist weiterhin unser Ziel. Es kann und darf nicht sein, dass die Hauptstadtpolizei am schlechtesten bezahlt wird. Die Vergütung des Dienstes zu ungünstigen Zeiten muss spürbar verbessert werden. Außerdem sollte eine vorbehaltlose Auszahlung von geleisteten bezahlbaren Überstunden für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich sein.
Personal:
Die Soforthilfe von drei Mitarbeitern pro Dienstgruppe in der Direktion 6 im Herbst 2016 ist ein Anfang, der aber nicht die eklatanten Personalprobleme unserer Direktion löst. Zumal der Altersdurchschnitt in Berlins flächengrößtem Polizeibereich immer weiter steigt. Wir setzen uns weiter für einen spürbaren Personalzuwachs ein, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf tatsächlich mit Leben zu erfüllen.
Familienzeit:
Wir sind für die Einführung einer Höchstgrenze bei Überstunden und Nachtarbeit. Unser Ziel ist eine verlässliche und vorplanbare Freizeit, dazu gehören flexible Arbeitszeiten und ausreichend Personal. Wir fordern eine faire Regelung für Mitarbeiter, die man bei Alarmdiensten durch Minusstunden bestraft. Die Aufstellungen der AHu und VP-Kommandos müssen wieder auf ein Minimum reduziert werden und nicht wie in diesem Jahr stetig steigen.
Ausstattung:
Wir stehen für eine Verbesserung der Ausrüstung bei Schupo und Kripo sowie der baulichen Zustände unserer Dienstgebäude. Darüber hinaus werden wir uns für den Ausbau des Digitalfunknetzes zu einem funktionierenden Funknetz einsetzen. Ein weiteres Augenmerk legen wir auf die Ausrüstung der AHu mit dem KSA. In Sachen Ausstattung müssen wir endlich im 21. Jahrhundert ankommen.
Was uns wichtig ist:
Wir möchten Euch bei sämtlichen dienstlichen Problemen zur Seite stehen und sie gemeinsam mit Euch aus dem Weg räumen. Eure Arbeit muss von der Politik und der Behördenleitung wieder wertgeschätzt werden, denn Ihr verdient es. Lasst uns zusammen ein Arbeitsumfeld schaffen, das Euch ermöglicht, die Dienstzeit mit Eurem Familienleben und den individuellen Lebensplänen in Einklang zu bringen.

PERSONALRATSWAHLEN 2016

Direktion 5

Gehalt:

Wir müssen umgehend ans Bundesniveau angeglichen werden und brauchen die Umsetzung der Erschwerniszulagenverordnung sowie die Einführung einer Ballungsraumzulage, die sich proportional zur Einwohnerzahl gestaltet. Urlaubs- und Weihnachtsgeld müssen auf dem Lohnzettel stehen, die Anerkennung der Belastung durch Schichtdienste ebenso. Eine Erhöhung des DuZ auf mindestens 5 Euro ist wichtig.

Personal:

Wir brauchen eine Verbesserung der Beförderungsoption für Polizisten und 500 zusätzliche Beamte für die Direktion 5, da die Belastungsgrenze längst erreicht ist. Freie Stellen müssen ohne Wenn und Aber sofort besetzt, die Lebensarbeitsleistung spürbar anerkannt werden. Außerdem sollte die ständige Gründung nicht mehr zählbarer Projektgruppen aufhören, damit Ruhe in den Arbeitsalltag einkehrt.

Familienzeit:

Es reicht längst nicht mehr aus, nur Versprechungen zu machen. Unsere Polizei benötigt flexible Arbeitszeiten und Dienstzeitmodelle für die Abschnitte unter Beteiligung der Kollegen, um dem Anspruch der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Pflege gerecht zu werden. Wir fordern die Einhaltung des Dienstplanes für mindestens vier Wochen, damit ein Familienleben und persönliche Freizeitgestaltung überhaupt noch stattfinden können.

Ausstattung:

Eine Verbesserung der Ausstattung in Sachen Waffen, Schutzwesten, Digitalfunk sowie unsere Büros, Wachen und Sozialräume ist bitter nötig. Wir brauchen den VW-Bus T6 als EWA und müssen alle Fahrzeuge mit Sicherheitsfolien oder Polycarbonatscheiben ausstatten. Die Schießanlagen müssen gemäß des Arbeitsschutzes um- oder neu gebaut werden. Es bedarf einer Anerkennung aller Dienstunfälle, die damit im Zusammenhang stehen.

Was uns wichtig ist:

Unsere Direktion ist die am stärksten belastete in Berlin. Dafür bedarf es Anerkennung mit mehr Personal, eine besseren Ausstattung und mehr Beförderungsoptionen. Wer hier arbeitet, muss dafür auch belohnt werden. Als Personalrat wollen wir gerecht, vertrauensvoll und hilfsbereit sein und gemeinsam mit Euch die gute Arbeit der Vergangenheit fortführen. Nur gemeinsam sind wir stark!

Direktion 3

Gehalt:

Es ist Fakt, dass Berlin gehaltsmäßig deutlich hinterherhinkt. Die jetzt versprochene Erhöhung ist kein deutliches Zeichen. Wir müssen in größeren Schritten eine Angleichung an den Bund erreichen. Die Argumentation der geringen Lebenserhaltungskosten in der Hauptstadt zieht nicht, denn sie steigen ebenso wie die täglichen Einsatzlagen und Anforderungen für unsere Polizistinnen und Polizisten.

Personal:

Wir fordern eine personelle Ausstattung, die den steigenden Herausforderungen endlich gerecht wird. Derzeit agieren ganze Bereiche hart an oder bereits über der Belastungsgrenze. Konkrete Maßnahmen müssen umgehend die Folgen eines jahrzehntelangen Stellenabbaus entschärfen, damit verbliebene Kolleginnen und Kollegen nicht permanent Überstunden schieben müssen, sondern sich erholen können.

Familienzeit:

„Kannst du den Elternabend übernehmen? Oma, kannst du Babysitter spielen? Ich hab einen Einsatz.“ Diese Bitten sind längst Normalität für viele Beschäftigte. Allzu oft ist die Balance zwischen Familie und Beruf ein reiner Kraftakt. Familien brauchen Zeit, finanzielle Sicherheit und eine gute Kinderbetreuung. Die Entwicklungen in Teilzeit, Elternzeit, Elterngeld+, Familienpflegezeit sind toll, aber noch lange kein Grund, sich auszuruhen.

Ausstattung:

Nur mit bester Ausstattung lassen sich umfassende Aufgaben optimal lösen. Eine zeitgemäße Ausrüstung kann vor allem eines: Menschenleben retten! Wir benötigen Schutzwesten, ballistische Helme und moderne Waffen. Unhaltbare Zustände wie der nicht flächendeckend funktionierende Digitalfunk müssen bereinigt werden. Keine Kompromisse für Eure Sicherheit und für die Sicherheit der Bürger!

Was ist uns wichtig ist:

Wir sind stets für Euch da, achten auf trinkbares Wasser und unbedenkliche Leitungen, die Einhaltung von Mindeststandards für Arbeitsplätze, auch bei denkmalgeschützten Gebäuden. Das heißt, dass wir eine umfassende und gesundheitsunbedenkliche Ausstattung des Arbeitsplatzes brauchen. Schadstoffbelastete Räume sind nicht tolerierbar und gehören endlich aus Eurem Arbeitsumfeld entfernt.

PERSONALRATSWAHLEN 2016

Behördenleitung

Gehalt:
Beamtinnen und Beamte des öffentlichen Dienstes werden trotz ihres erstklassigen Engagements im bundesweiten Vergleich am schlechtesten besoldet. Die Gehaltserhöhungen der letzten Jahre gleichen den Rückstand zu anderen Bundesländern sowie zum Bund nicht mal ansatzweise aus. Das muss sich ändern, die Hauptstadtpolizei verdient die gleiche Anerkennung. Die Gehaltsanpassung an den Bund ist seit Jahren überfällig.
Personal:
Wir fordern eine personelle Ausstattung, die den permanent steigenden Anforderungen gerecht wird. Derzeit agieren einzelne Dienstbereiche hart an der Belastungsgrenze, oftmals sogar darüber. Das darf nicht so weitergehen! Häufige Fluktuationen in diversen Aufgabengebieten führen zu erhöhtem Einarbeitungs- und Qualifizierungsbedarf. Dies bindet regelmäßig große Ressourcen und ist damit kontraproduktiv.
Familienzeit:
Eine gute und ausreichende Erholungsphase ist die unersetzliche Basis für gute Arbeit. Stark belastete Dienstbereiche stehen dabei besonders in unserem Fokus. Dort sind bei Bedarf zeitnah adäquate Personalunterstützungsmaßnahmen einzuleiten. Es muss unser Ziel sein, dafür zu sorgen, dass unsere Kolleginnen und Kollegen wieder mehr Zeit für Familie und Freunde haben, Freizeit sicher planen können.
Ausstattung:
Wir brauchen eine optimal funktionierende Ausstattung in allen Dienstbereichen. Auf Grundlage unserer Beteiligungsrechte setzen wir uns im Rahmen von Arbeitsplatzabnahmen für eine Optimierung der Arbeitsplätze sowie der ergonomisch gerechten Ausgestaltung des Mobiliars ein. Niemand sollte vergessen, dass die Bedingungen, unter denen jeder arbeitet, die Qualität entscheidend mitbestimmen.
Was uns wichtig ist:
Wir sind stets ansprechbar für unsere Kolleginnen und Kollegen und setzen uns aktiv für ihre Rechte ein. Dazu befinden wir uns im ständigen Dialog mit unseren Ansprechpartnern, auch mit der Behördenleitung. Wir setzen uns für ein einheitliches und transparentes Personalentwicklungsverfahren ein. Chancengleichheit für alle ist unser oberstes Prinzip, der wertschätzende Umgang aller Dienstkräfte miteinander unabdingbar.

Direktion E

Gehalt:
Die Anpassung der Besoldung an das Bundesniveau ist weiterhin unser Ziel. Die Vergütung des Dienstes zu ungünstigen Zeiten muss spürbar und schnellstmöglich verbessert werden. Auch eine vorbehaltlose Auszahlung von geleisteten bezahlbaren Überstunden für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die zeit- und inhaltsgleiche Übernahme der Tarifergebnisse auf den Beamtenbereich sollten möglich sein.
Personal:
Wir brauchen mehr Personal, denn mit den Personalstärken stehen und fallen die Dienstverrichtung, die Motivation und die Berufszufriedenheit. Egal, ob die Referate ZOS oder Gef, die EHu mit dem Diensthundeführerwesen, der Verkehrsdienst, die Einsatzleitzentrale oder die Wasserschutzpolizei mit der Hubschrauberstaffel – funktionierende Strukturen mit funktionierende Stäben sind für uns alle überlebenswichtig.
Familienzeit:
Vereinbarkeit von Familie und Beruf darf nicht nur als Schlagwort existieren, es muss auch gelebt werden können. Ständige Alarmierungen und Dienstzeitverlagerungen zerstören jegliche private Planung und zehren an der Belastbarkeit unserer Kräfte und ihrer Familienangehörigen. Wir fordern eine faire Regelung für alle, die durch Alarmdienste mit Minusstunden bestraft werden. Familienzeit muss planbar sein.
Ausstattung:
Die Verbesserung der Ausrüstung sowohl für Einsatzlagen als auch für den täglichen Dienst hat für uns höchste Priorität. Die persönliche, individuelle Ausstattung der Mitarbeiter/-innen der Basis mit einer eigenen Schutzweste ist unser Ziel. Wir werden uns weiterhin für eine Verbesserung der baulichen Zustände der dienstlichen Unterkünfte sowie für die Erweiterung und den Ausbau des Digitalfunknetzes einsetzen.
Was uns wichtig ist:
Wir wollen Euch bei der Bewältigung eurer dienstlichen Probleme zur Seite stehen, Euch unterstützen und geltendes Recht umsetzen. Wir möchten, dass Eure Arbeit von Politik und Behördenleitung wieder wertgeschätzt wird und sich das auch durch vermehrte Beförderungen im Beamtenbereich und durch mehr Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten für Tarifbeschäftigte sowie einer höheren Eingruppierung bemerkbar macht.

GdP ON TOUR

Auf den Spuren deutsch-polnischer Geschichte

Der Nationalsozialismus und vor allem sein grauenhaftes Ausmaß in den Jahren 1933 bis 1945 gilt zu Recht als eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte. Erinnerungsstücke der verheerenden Zeit verteilen sich auf dem ganzen Kontinent, in Polen sind sie besonders präsent. Grund genug für knapp zwei Dutzend unser GdP-Senioren, sich auf eine zehntägige Kulturreise durch unser Nachbarland zu begeben und dadurch ein vertieftes Problembewusstsein für die konfliktbeladene Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen zu erreichen. Gemeinsam stellte man fest, dass nur „Versöhnung" eine gültige Kategorie im deutsch-polnischen Dialog sein kann.

23 Senioren ziehen durch eine historisch bedeutsame Hauptstadt

Nachdem wir in den Vorjahren bereits ins Baltikum und nach Nordpolen pilgerten, zog es im Juni und Juli 23 Teilnehmer der Seniorengruppen Dir 1, 2, 4, 6, LABO und ZSE mit dem Bus nach Südpolen. Zunächst führte unser Weg nach Warschau. 90 Prozent der Altstadt wurden 1945 zerstört. Sie wurde von der polnischen Bevölkerung bis

Die gesamte Seniorengruppe vor dem Schloss Wilanow, der Residenz von August dem Starken. Fotos: Bernd Jezuita

1963 wieder aufgebaut und 1980 von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet. Vor Ort besuchten wird das 1619 fertiggestellte Königsschloss, den Lazienki Landschaftspark mit seiner klassizistischen Baukunst sowie die königliche Residenz von „August dem Starken", das Schloss Wilanow. Bei anschließenden Rundgängen durch das ehemalige Warschauer Ghetto, dem Museum der Geschichte der polnischen Juden und des Warschauer Aufstandes wurde uns die geschichtliche Tragweite erneut bewusst. Bis zu Beginn der Deportationen lebten 380000 Juden in Warschau, knapp 30 Prozent der Gesamtbevölkerung und so viele wie in keiner anderen europäischen Stadt.

Von Warschau ging es für uns nach Krakau, wobei wir zwei prestigeträchtige Zwischenstopps einlegten. In Zelazowa Wola warfen wir einen Blick auf das Geburtshaus Fryderyk Chopins (1810 bis 1849), das heute ein Museum ist und sich dem Leben des für viele größten Künstlers der polnischen Geschichte widmet. Im Anschluss besuchten wir den Wallfahrtsort Tschenstochau, an dem „das Herz Polens schlägt" und zu dem jedes Jahr vier Millionen Menschen kommen, um den Beistand der schwarzen Madonna zu erbitten.

Auschwitz-Birkenau

Krakau besticht mit einer hervorragend erhaltenen Altstadt. Mit einer Fläche von 40000 Quadratmetern ist der Hauptmarkt im Herzen der größte mittelalterliche Platz Europas. Die in der Mitte stehenden gelb-roten Tuchhallen sind neben dem Wawelschloss, aus welchem heraus vom 11. bis 17. Jahrhundert das Land regiert wurde, und der Marienkirche das bedeutendste Wahrzeichen Krakaus. Nicht weit vor den Stadttoren befindet sich das frühere Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Heute erinnern Gedenkstätte und integriertes Museum an die größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte. Wenngleich es nur ein kleines Zeichen dafür ist, dass wir die Toten und die ihnen widerfahrenen Gräueltaten niemals vergessen werden, war es der Landesvorsitzenden Kerstin Philipp und uns doch ein wichtiges Bedürfnis, als Vertreter der Landesseniorengruppe, die zeitlich und damals teilweise örtlich diesem Geschehen ausgesetzt waren, einen Kranz mit einer Schleife „Gewerkschaft der Polizei" an der Gedenkstätte niederzulegen.

Unter Tage, Breslau und ein Ort des Widerstandes

Von Auschwitz führte uns die Reise in das Salzbergwerk Wiliczka, welches seit 1978 als eines der ältesten seiner Zunft ebenfalls zum UNESCO Weltkulturerbe zählt. Im System, das sich auf 300 Kilometern Länge über Gänge und Höhlen erstreckt, wurde bereits im Mittelalter Salz abgebaut. Wir durften uns auf eine zwei Kilometer lange Route durch das Bergwerk begeben, unterirdische Seen und Salzskulpturen bestaunen. Nach diesem weiteren kulturellen Zwischenstopp ging es für uns direkt

Das Reisekomitee Hartmut Pech, Bernd Junge, Astrid Schindler und Peter Wietzke (v. l.) bei der Kranzniederlegung im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

nach Breslau – Europas Kulturhauptstadt 2016. Mehr als zwei Drittel der Häuser waren 1945 zerstört, die Bewohner trieb man gen Westen, polnische Neuansiedler nahmen ihre Plätze ein. Sehenswert ist der Ring (Rynek), der sogenannte „Salon der Stadt". Auch die Dominsel und die Storchensynagoge sind einen Besuch wert. Zum Abschluss unserer Tour fuhren wir in das schlesische Dorf Kreisau, in dem sich einst um Helmut James Graf von Moltke der Widerstand formierte. 1989 wurde die „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung" gegründet. Dem folgte 1998 die offizielle deutsch-polnische Zusammenarbeit für ausgewählte Projekte und Einweihung als Akademie und Jugendbegegnungsstätte, die ihren Teil zur wichtigen gemeinsamen Auseinandersetzung mit der deutsch-polnischen Geschichte beiträgt. ***Peter Wietzke***

VOLLER EINSATZ

Neueinstellungen

Andreas Volkmann von der Dir E erschien in Dienstuniform in Ruhleben und hatte bereits am frühen Morgen große Vorfreude auf die Neuankömmlinge an der Landespolizeischule.

Auch einige bereits im Dienst tätige Polizistinnen und Polizisten kamen zur GdP, um sich in intensiven Gesprächen über die Arbeit auszutauschen.

Viele der jungen Auszubildenden nutzten die Wartezeit vorm offiziellen Empfang, um mit GdP-Kollegen ins Gespräch zu kommen.

Unter den insgesamt 312 Neueinstellungen für den mittleren Dienst fanden sich auch einige Damen, deren dreijährige Ausbildung mit freundlichem Empfang durch die GdP begann.

VOLLER EINSATZ

Neueinstellungen

Michael Schombel und sein Team der GdP-Bezirksgruppe Feuerwehr empfingen an der BFRA in Schulzendorf am 1. September 60 Brandmeisterinnen und Brandmeister mit Schultaschen, Infomaterial und kleinen Begrüßungsgeschenken. Einen Tag später widmete man sich den neuen 20 112-Direkt-Einsteigern.

Sowohl die Brandmeisterinnen und Brandmeister als auch die 112-Direkteinsteiger haben nun eine 18-monatige Ausbildung vor sich. Kostenloser Kaffee und Würstchen stärkten sie für die kommenden Aufgaben.

Jörg Falkenberg, Bezirksgruppenvorsitzender Dir E, empfing die 62 Neuen beim ZOS und griff in intensiven Gesprächen gleich mal der Ausbildung voraus.

Fotos: Andreas Volkmann, Oliver Mertens, Benjamin Jendro

WIR GRATULIEREN

Nicht der Mensch hat am meisten gelebt, welcher die höchsten Jahre zählt, sondern der, welcher sein Leben am meisten empfunden hat.

Jean-Jacques Rousseau (1712–1778)

Geburtstage

80 Jahre

Wolfgang Grunwaldt, Dir 1
Siegfried Seeliger, Dir 1
Dieter Sommer, Dir 1
Hermann Götz, Dir 3
Manfred Westerkowsky, Dir 4
Jürgen Koch, Dir E
Werner Senst, Landesbezirk
Ingeburg Herrmann, LKA
Gerhard Becker, ZSE

85 Jahre

Hildegard Heinze, Dir 4

90 Jahre

Karl Olscher, Dir 2
Reinhold Hanskopeit, Dir 5
Horst Messow, ZSE

91 Jahre

Claus Thiede, Dir 4
Helga Beer, Dir E
Margarete Vanhauer, ZSE

92 Jahre

Horst Christophel, Dir 1
Anneliese Kauffmann, Dir 2
Margot Zühlke, Dir E

93 Jahre

Ingeborg Neumann, Dir 5
Heinz Meyer, ZSE

94 Jahre

Maria Schmidtke, LKA
Willi Honscha, ZSE

95 Jahre

Heinz Rau, Dir 6

96 Jahre

Margot Schwirner, Dir 4
Heinz Pritschow, Dir 5

97 Jahre

Heinz Land, ZSE

100 Jahre

Traute Munz, Dir 4

Jubiläen

25 Jahre

Wolfgang Conrad
Rüdiger Cotte
Marina Doering
Monika Fröhlich
Christian Gärtner
Marcus Glimm
Martin Gustke
Thorsten Güstrow
Michael Hedtke
Sieglinde Helbig
Thomas Herrmann
Suzanne Irmler
Andreas Kaminski
Sven Karth
Wolfgang Knabenschuh
Bernd-Uwe Remus
Tanja Rogowski
Christiane Schneider
Andreas Schulz
Andre Sucrow

40 Jahre

Jörg Fischer
Heinz Fuge
Rainer Kascha
Frank Nithack
Karsten Nitsche
Jürgen Pinnow
Dieter Sommer
Heinz Tolksdorf
Karl-Heinz Töwe

50 Jahre

Dietrich Kleinig
Gerhard Seidel
Peter Tründelberg
Dietrich Weber

60 Jahre

Klaus Lehmann

Anzeige

MEDIRENTA CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit rund 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

NACHRUFE

Thomas Nickel, 47 Jahre, BF
Horst Jung, 90 Jahre, Dir 3
Egon-Joachim Kellotat, 70 Jahre, Dir 3
Wolfgang Pickert, 86 Jahre, Dir 4
Jens Holm, 61 Jahre, LKA
Irma Strehmel, 91 Jahre, LKA
Karsten Kube, 73 Jahre, Dir E
Alexander Steffens, 46 Jahre, Dir E

VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

Dir 1
Wann: Dienstag, 1. November, 16 Uhr.
Wo: Restaurant Maestral, Eichborndamm 236, 13437 Berlin

Dir 5
Die Bezirksgruppensitzung am 4. Oktober entfällt.

Dir 6
Wann: Donnerstag, 20. Oktober, 16 Uhr.
Wo: Kantine Direktion 6, Poelchaustraße 1, 12681 Berlin.

Senioren

Dir 1
Wann: Montag, 10. Oktober, 13 Uhr.
Wo: Restaurant Maestral, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.
Info: Neuer Treffpunkt, ggü. Rathaus Reinickendorf.
Kontakt: Werner Faber, 030 4032839.

Dir 2
Wann: Dienstag, 4. Oktober, 15:30 Uhr.
Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin.
Kontakt: Regina Geisler, 030 92124397.

Dir 3
Wann: Dienstag, 4. Oktober/Dienstag, 1. November, jeweils 16 Uhr.
Wo: Lokal Frabea, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.

Dir 4
Wann: Mittwoch, 12. Oktober, 16 Uhr.
Wo: Restaurant Adria-Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

Dir 5
Die Sitzung am 4. Oktober entfällt.

Dir 6
Wann: Dienstag, 18. Oktober, 16 Uhr.
Wo: Sportcasino des KSC, Wendenschlossstraße 182, 12557 Berlin.
Info: Kegeln.

ZSE
Wann: Dienstag, 25. Oktober, 15 Uhr.
Wo: Restaurant Marjan Grill, Flensburger Straße/Ecke Bartningallee, 10557 Berlin.

LKA
Wann: Dienstag, 4. Oktober, 15 Uhr.
Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.

Wann: Dienstag, 18. Oktober, 10 Uhr.
Wo: S-Bahnhof-Tiergarten (Ausgang: Straße des 17. Juni).
Info: Kulturtreffen – geführter Rundgang durch das Hansaviertel, Kosten 5 €.

Wann: Dienstag, 1. November, 15 Uhr.
Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.
Info: Versammlung – Informationen unserer Landesvorsitzenden zu aktuellen gewerkschaftlichen Themen.
Kontakt: Jürgen Heimann, 030 7217547, oder Marianne Fuhrmann, 030 7451353.

LABO
Wann: Mittwoch, 19. Oktober, 15 Uhr.
Wo: Restaurant Yasmin, Wilhelmstraße 15–16, 10963 Berlin.

Erstbezug im Neubau „Pankower Gärten"

Sie suchen:
Eine neue, moderne und trotzdem bezahlbare Mietwohnung in einem attraktiven Umfeld – und das am besten mitten in Berlin.

Sie finden:
Lebensqualität pur in 100 Neubauwohnungen im Ortsteil Niederschönhausen in Pankow. Die 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen sind hochwertig ausgestattet, u. a. mit Eichenparkett, bodentiefen Fenstern, Balkon/Terrasse, gefliestem Bad, Wannenbad und/oder bodengleicher Dusche, Handtuchheizkörper im Bad, Fußbodenheizung und Multimediaanschluss.

Sie wohnen:
In den neu errichteten „Pankower Gärten", gebaut als KfW-Effizienzhaus 70 und z. B. mit acht freistehenden Häusern, deren Wohnungen und Doppelhaushälften in Wohngröße und dazugehöriger Gartenfläche für Familien geeignet sind. Den Mietern stehen PKW-Stellplätze in den Außenanlagen und in der Tiefgarage zur Anmietung zur Verfügung.

Sie haben Interesse?
Mehr erfahren Sie unter **www.gesobaut.de**. Für eine Beratung steht Ihnen unser Vermietungsbüro gerne zur Verfügung: Breite Straße 13, 13187 Berlin-Pankow, Tel. (030) 4073-2370, **mieten-pankow@gesobau.de**

GESOBAU

AUS DEM LANDESBEZIRK

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg

Mittlerweile werden in der einstigen Männerdomäne Polizei weitgehend auch Polizistinnen akzeptiert. Bis dahin war es ein langer und beschwerlicher Weg. Am Ende sind wir noch lange nicht.

Anja Henning sieht Verbesserungen zur Vergangenheit, weiß aber auch, dass der Frauenanteil sinkt, je höher der Dienstgrad ist.

Foto: Sabeth Stickforth

Wenn es um Karrierechancen geht, haben vor allem Mütter und Teilzeitkräfte strukturelle Nachteile. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist längst nicht im Optimalzustand. Als die ersten Frauen bei der Polizei anfingen, gab es noch keine für Frauen geschneiderten Uniformen. Es gab keine getrennten sanitären Anlagen, man behalf sich mit Schildern. Ich habe das selbst erlebt. Auf einer meiner ersten Dienststellen gab es keine Umkleideräume für Frauen, da bis dato noch keine Frau ihren Dienst auf dieser Dienststelle versehen hatte. Kein Problem, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Kurzerhand wurden die Umkleideschränke im Büro so umgestellt, dass ich eine Umkleidekabine aus Schränken hatte. Der Eingang/Sichtschutz wurde durch geöffnete Schranktüren mit Stiefeln fixiert.

Frauenanteil sinkt, je höher der Dienstgrad steigt

Heutzutage hat sich die Situation geändert. Frauen sind bei der Polizei keine Exoten mehr. Die materiellen Voraussetzungen sind da, Polizistinnen sind Teil des Teams.

Was heute fehlt, sind richtige Karrierechancen. Der Frauenanteil sinkt, je höher der Dienstgrad steigt. Das zu ändern, daran arbeiten wir. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

Anja Henning

Einmischen, mitmischen, aufmischen

Kaum liegen die Berlin-Wahlen hinter uns, geht es direkt in die heiße Phase der Wahlen für die Beschäftigtenvertretungen. Personalrats- und Frauenvertreterinnenwahlen geben reichlich Gelegenheit, die Verhältnisse neu durchzumischen.

EINMISCHEN

Jede Kollegin und jeder Kollege kann sich einmischen, Ihr müsst nur von Eurem Wahlrecht Gebrauch machen. Vier lange Jahre bis zur nächsten Wahl sind Grund genug, um das Wahlergebnis nicht dem Zufall zu überlassen. Eure Wunschkandidaten/-innen brauchen Eure Stimme, um sich durchzusetzen und mit vollem Einsatz für Eure Rechte einzutreten.

MITMISCHEN

Wer mit dem Gedanken liebäugelt, sich selbst als Kandidat/-in für kommende Wahlen aufstellen zu lassen und ordentlich mitmischen möchte, findet in der GdP einen starken Partner. Hier tummeln sich viele Gleichgesinnte, die in zahlreichen Beschäftigtenvertretungen mitmischen und reichlich Erfahrungswissen sammeln konnten. Dieses möchten sie gerne weitergeben, um gemeinsam mit vollem Einsatz für Eure Rechte zu kämpfen.

AUFMISCHEN

Es ist wichtig, dass wir den Laden aufmischen und an den Stellschrauben unserer heutigen und zukünftigen Arbeitsbedingungen drehen. Dies wird uns gelingen, wenn wir Missstände offenlegen und an die Behördenleitung und den Senat herantragen, wie Verbesserungen für alle Beschäftigten erreichbar sind. Nur mit vollem Einsatz für Eure Rechte werden wir etwas bewegen können.

Wir sind mit vollem Einsatz für Eure Rechte unterwegs

Mit Spannung und Zuversicht sehe ich den diesjährigen Wahlen zur Frauenvertreterin und deren Stellvertreterin auf allen Dienststellen entgegen. 19 engagierte, kompetente und souveräne Kolleginnen unserer Landesfrauengruppe werden sich als Kandidatinnen aktiv in das Wahlgeschehen einbringen. Nähere Infos zu ihnen werden im Wahlzeitraum rechtzeitig auf den Dienststellen bekanntgegeben und sind außerdem auf der GdP-Homepage unter www.gdp-voller-einsatz.berlin abrufbar. Unser GdP-Maskottchen Polinchen und ich drücken jeder Kandidatin fest die Daumen.

Nadja Bundukji-Huber

Nadja Bundukji-Huber mit GdP-Maskottchen Polinchen. *Foto: Heike Gülle*